

Gebet zu Mariama

Mariama, Unsere Liebe Frau, Mutter Christi und Mutter der Menschen!

Mariama, Mutter der Menschen aller Rassen, aller Farben und aller vier Winde.

Bitte deinen Sohn, dass dieses Fest nicht hier zu Ende geht, der Schlussmarsch wird eine Freude sein.

Wichtig ist vielmehr, Mariama, dass die Kirche deines Sohnes es nicht bei Worten und Beifall bewenden lässt.

Es kommt darauf an, dass sich unsere Bischofskonferenz jetzt auch voll die Sache der Schwarzen angelegen sein lässt, wie sie sich auch voll die Pastoral von Grund- und Bodenfragen und die Indianerpastoral zu eigen gemacht hat.

Es ist nicht damit getan, um Verzeihung für die Fehler von gestern zu bitten.

Es geht darum, dass wir unseren Weg gehen, ohne Angst vor dem, was man über uns sagt.

Natürlich werden wir zu hören bekommen, Mariama, dass alles wäre Politik, Subversion und Kommunismus.

Aber alles ist nur das Evangelium Christi, Mariama.

Mariama, geliebte Mutter, das Problem der Schwarzen hat mit allen grossen menschlichen Problemen zu tun, mit allen Absurditäten gegen die Menschheit, mit allen Formen von Ungerechtigkeit und Unterdrückung.

Mariama, vor allem die verfluchte Fabrikation von Waffen muss eine Ende haben.

Die Welt muss Frieden fabrizieren. Es reicht mit so viel Ungerechtigkeit: dass die einen nicht wissen, was sie mit soviel Grund und Boden machen sollen, während die anderen – Millionen von Menschen – keinen Quadratmeter haben, auf dem sie leben könnten.

Es reicht, dass die einen sich übergeben müssen, um noch essen zu können, während 50 Millionen in einem einzigen Jahr verhungern.

Es reicht, dass die einen sich mit ihren Unternehmen in der ganzen Welt ausbreiten, während Millionen nicht das winzigste Eckchen haben, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Mariama, Unser Liebe Frau, verehrte Mutter, du brauchst nicht einmal so weit zu gehen wie in deinem Lied.

Es ist gar nicht nötig, dass die Reichen mit leeren Händen und die Armen mit gefüllten Händen ausgehen.

Weder reich noch arm. Auf keinen Fall sollen die Sklaven von heute die Sklavenhalter von morgen werden.

Die Zeit der Sklaven ist vorbei.

Wir wünschen uns eine Welt ohne Herren und ohne Sklaven, eine Welt von Brüdern und Schwestern wollen wir.

Aber nicht nur von Brüdern und Schwestern dem Namen nach, sondern von Brüdern und Schwestern in Wirklichkeit, Mariama.

Don Helder Camara, Recife, 22.11.1981